

**KULTURSPEZIFIK IN DER ÜBERSETZUNG. EINE ÜBERSETZUNGSKRITIK
ANHAND DES ROMANS *DER BLINDE MASSEUR*
VON CATALIN DORIAN FLORESCU**

Georgiana DIACONIȚA, PhD Candidate, “Ștefan cel Mare” University of Suceava

Abstract: The present article focuses on the analysis of the translation of the novel “The Blind Masseur”, written by Catalin Dorian Florescu, with special attention given to the way in which the cultural marks have been approached. On the one hand, it is intended to observe to what extent the cultural marks can be translated and what difficulties the translator encounters when she transfers these cultural specificities into Romanian. On the other hand, the translator aims to discover, through this scientific undertaking, the meaning of the cultural marks from a given literary work, and to highlight the relationship between the source text and the target text as far as the cultural marks are concerned.

Keywords: cultural marks, cultural competence, the culture of the source text, the culture of the target text, translation techniques

I. Kulturkompetenz. Um gut und erfolgreich zu sein muss jeder Translator eine *translatorische Kulturkompetenz* haben. Diese Kompetenz – so wie uns ihr Name eingibt – hat eine kulturelle (eigentlich interkulturelle) und eine wissenschaftliche Dimension.

Heidrun Witte hat versucht, eine Definition für die so-genannte translatorische Kulturkompetenz zu geben. In ihrem Werk *Die Kulturkompetenz des Translators* (2000) spricht sie über zwei interessanten Kompetenzen: „Kompetenz-in-Kulturen“ und „Kompetenz-zwischen-Kulturen“. Unter der ersten Kompetenzart „versteht sie die (möglichst professionelle und adäquate) Kenntnis der eigenen und der fremden Kultur“¹. Die „Kompetenz-zwischen-Kulturen“ bedeutet „das, Wissen’um das, Wissen’-der-Interaktionspartner-voneinander sowie das, Wissen’ um die (potentiellen) Auswirkungen dieses gegenseitigen ‚Wissens’ auf das aktive und reaktive Verhalten der Interaktionspartner in der interkulturellen Kontaktsituation.“²

Sie besagt, dass „die Sprache sei nur *ein* Teil der Kultur, und Translation als interkulturelle Transferhandlung daher *primär* interkulturelles Handeln und erst darin *auch* sprachliches Handeln.“³ Die Kulturkompetenz ist wichtiger als die Sprache selbst, weil die Sprache der Kultur untergeordnet ist und sie „nur eine mögliche Erscheinungsform von Kultur“⁴ ist. Witte betrachtet die Kulturkompetenz des Translators als die „Fähigkeit der bewussten Kenntnis von Eigen- und Fremdkultur sowie ihres skopos- und situationsadäquaten In-Bezug-Setzens zum Zweck der Kommunikationsherstellung zwischen zwei Aktanten aus unterschiedlichen Kulturen.“⁵

¹ Witte (2000): *Die Kulturkompetenz des Translators. Begriffliche Grundlegung und Didaktisierung*, Tübingen, Stauffenburg, S. 165 apud Aigner (2009): *Kulturspezifik in der Übersetzung: Eine Übersetzungskritik anhand des Romans High Fidelity von Nick Hornby* (Diplomarbeit), Universität Wien, S. 32.

² Witte (2000), S. 169 apud Aigner (2009), S. 32.

³ Vgl. Aigner (2009), S. 28.

⁴ Ibidem., S. 29.

⁵ Witte (2000), S. 198 apud Aigner (2009), S. 33.

Andererseits sehen Katharina Reiß und Hans J. Vermeer die kulturelle Kompetenz des Translators als eine „Sprachverwendungsbeherrschung“ und das heißt, dass „der Translator Texte für Situationen produziert, in denen direkte Kommunikation oder Kooperation aufgrund von Kulturbarrieren nicht mehr möglich ist – es geht nicht allein um Sprachen, sondern um Handlungen in Welten.“⁶ Witte Meinung nach „müssen sich die Translatoren ihre eigenen Kulturgebundenheit bewusst sein und diese so weit wie möglich kontrollieren, d.h., von ihr „abstrahieren“ können [...] Sie müssen die Kontaktgeschichte und Beziehung ihrer Arbeitskulturen zueinander sowie ihre Selbst- und Fremdeinschätzung kennen, alle drei Ebenen der Kommunikation in Beziehung setzen und gegenseitige Fehleinschätzungen antizipieren und kompensieren können. Je mehr Vorwissen der Translator hat, desto besser kann er Projektionen der eigenen auf die fremde Kultur kontrollieren bzw. reduzieren.“⁷

II. Kulturspezifika. In jeder Kultur gibt es verschiedene spezifischen Aspekte, die nur in jener Kultur gültig sind und nur einige Menschen sie verstehen und erklären können. Diese Aspekte scheinen komisch für die zu einer anderen Kultur gehörigen Menschen. Es ist die Translators Verpflichtung, diese kulturellen Unterschiede betreffs der Denkweise, des Verhaltens, der geistigen, naturellen, gesellschaftlichen, politischen und landeskundlichen Lebensgliederung in seiner eigenen Kultur zu versetzen und sie anzupassen. Alle diesen kulturspezifischen Aspekte kann man unter dem Begriff „Kulturspezifika“ darstellen.

„Der Begriff „Kulturspezifika“ bezieht sich oft auf Gegebenheiten einzelner Kulturen bzw. Ausdrücke einzelner Sprachen, welche auf konkrete Gegenstände, Sachverhalte, Konzepte, Institutionen usw. verweisen, die in einer bestimmten Kultur fest verankert und allgemein bekannt, in anderen Kulturen dagegen unbekannt oder nur in stark abweichender Form vorhanden sind. In dieser Bedeutung werden „Kulturspezifika“ oft mit dem Begriff „Realien“ bzw. „Realia“ gleichgesetzt. Die beiden Begriffe werden hauptsächlich dann verwendet, wenn es um Übersetzungsprobleme geht, die auf spezifische landes- bzw. kulturkonventionelle Sachverhalte geographischer, politischer, institutioneller, sozialer usw. Art zurückführen sind.“⁸

Um die kulturspezifischen Realien zu behandeln muss der Translator nicht nur gute fremdsprachlichen Kompetenzen beherrschen, sondern auch viele Informationen über den Spezifik der beiden Kulturen (die Kulturen, aus denen die Ausgangs- und Zieltextrn stammen), also eine inter-kulturelle Kompetenz haben.

Die elektronische Quelle, die wir verwendet haben, vorschlagt, dass man die kulturspezifischen Realien in vier Gruppen gliedern muss, um sie auf diese Weise einfacher betrachten und beschreiben zu können. Wir werden mit dieser Gliederung einverstanden sein und im Folgenden die kulturspezifischen Realien definieren und charakterisieren.

II. 1. Naturgegenstände. „Es gibt Naturgegenstände, die spezifisch für eine bestimmte Kultur oder für einen bestimmten geographischen Raum sind und als solche in der

⁶ Reiß/Vermeer (1984): *Grundlegung einer allgemeinen Translationstheorie*, Tübingen, Niemeyer, S. 178 apud Aigner (2009), S. 31.

⁷ Witte (2000), S. 50-80 apud Aigner (2009), S. 31.

⁸Vgl.http://www.e-de.ee/_download/euni_repository/file/535/KirjalikuTA.zip/Kulturspezifika/zum_begriff_der_kulturspezifika.html.

Vergleichskultur nicht vorhanden sind. Zu solchen Naturgegenständen gehören zum Beispiel Tiere, Pflanzen, Landschaftsformen, verschiedene Naturerscheinungen usw.“⁹

Einerseits gibt es Naturgegenstände, die außerhalb ihres Vorkommensgebiets bekannt sind. Dank der modernen Technologie, des internationalen Warenverkehrs und des Tourismus sind die meisten Naturgegenstände im allgemeinen bekannt geworden. Andererseits gibt es doch Naturgegenstände, die noch fremd oder weniger bekannt sind. Sie stammen aus jenen Regionen, die nicht sehr populär sind; ihre Verbreitung ist davon abhängig, dass sie eine Relevanz für die anderen Kulturen, einen Grad der Spezifität und eine politische oder wirtschaftliche Bedeutung für die Herkunftskultur haben.¹⁰

II. 2. Objekte der materiellen Kultur. Zu dieser Gruppe der Kulturspezifika¹¹ gehören die Alltagsrealien wie Speisen und Getränke, Kleidung und Kopfbedeckung, Schmuck, Wohnhäuser und Hausbedarf, verschiedene Gebrauchsgegenstände und Geräte, Verkehrsmittel usw. Diese Realien teilt man in historische und moderne Realien unter.¹²

Die historischen Realien stellen jene Gegenstände aus der Vergangenheit einer Kulturgesellschaft dar, die die alten Traditionen weitertragen und als wichtige identitätsstiftende Elemente der Gesellschaft dienen.¹³ Diese historischen Realien helfen uns, alte gestorbenen Zivilisationen zu kennen und auch Informationen über unbekannte Teile unserer Kultur zu bekommen.

Unter den Namen der modernen Realien können wir spezifische Kleidungsstücke, Kopfbedeckungen, eigenartige Bauweisen, Haushaltsgegenstände, Speisen, Getränke usw. einschließen. Die meisten haben diese Realien durch Literatur, Reisen oder Mass-Medien kennengelernt.

II. 3. Objekte der geistigen Kultur. Diese Gruppe der Kulturspezifika fasst einerseits Begriffe aus Folklore, Mythologie, Volksdichtung, Glaubenswelt, Brauchtum sowie Anspielungen auf literarische Werke und historische Ereignisse um. Andererseits gehören zu dieser Kategorie sittliche und ethische Werte eines Volkes, traditionell-kollektive Einstellungen zu Gegenständen und Sachverhalten, kulturspezifische Verhaltensweisen usw.¹⁴

II. 4. Kultur- oder landesspezifische Institutionen. Man nimmt vor, diese Realien in vier Gruppen zu teilen, und zwar die administrativ-territoriale Einheiten, die gesellschaftlich-politischen Institutionen, die sozial-gesellschaftliche Institutionen und die konventionalisierte Sprechakte.

Die administrativ-territoriale Einheiten fassen nicht nur territoriale Verwaltungseinheiten, sondern auch Teile von Gemeinden, Stadtteile, Regionen und geographische Eigennamen um, die spezifisch für das betreffende Land sind.

⁹ Ibidem.

¹⁰ Vgl. Ibidem.

¹¹ „Unter dem Begriff der materiellen Kultur werden hier von Menschen geschaffene Artefakte verstanden, die typisch und charakteristisch für einen Kulturkreis sind.“ (Vgl. Ibidem.)

¹² Vgl. Ibidem.

¹³ Vgl. Ibidem.

¹⁴ Vgl. Ibidem.

Die Gruppe von gesellschaftlich-politischen Institutionen beschreibt jene Realien, die die staatlichen Machtstrukturen wie Staatsapparat, Parteien, Militär- und Rechtswesen, Wirtschaft, Ämter, Dienstgrade, Stände, zivile und militärische Auszeichnungen usw. darstellen. Zu dem dritten Realiotyp – die sozial-gesellschaftliche Institutionen – gehören kulturelle Institutionen, verschiedene Einrichtungen der Erziehung, Bildung und Ausbildung, ebenso Kulturspezifika aus den Bereichen Familienleben, Religion, Sport und Freizeit, Feiertage, Sitten und Bräuche, Titel.¹⁵

Zu den kulturspezifischen Institutionen gehören auch konventionalisierte Sprechakte, wie Anrede-, Gruß- und Abschiedsfloskeln, Interjektionen, Gesten, Dialekte und Soziolekte. „Kulturell unterschiedlich sind auch die Trinksprüche, mit denen den Mittrinkenden auf die eine oder andere Weise Glück oder Gesundheit gewünscht wird.“¹⁶ Außerdem gibt es kulturelle Unterschiede auch bei verschiedenen laut- und geräuschimitierenden Wörtern und die Lautäußerungen von Tieren. „Lautmalerische Ausdrücke sind sprach- und kulturgebunden und führen oft zu Überlegungen, ob und wann fremdkulturelle Elemente in der Übersetzung beibehalten werden können und wann eine Anpassung an die Zielkultur vorgenommen werden muss.“¹⁷

III. Die Kulturemtheorie. Die estnisch-schwedische Linguistin Els Oksaar führte die Kulturemtheorie ein, die postuliert, dass „ähnlich wie verschiedene Sprachen den gleichen Gedanken auf verschiedene Weise ausdrücken, auch verschiedene Kulturen gleiche Kommunikationsformen auf verschiedene Weise zum Ausdruck bringen, und zwar als *Kultureme*.“¹⁸

Oksaars Kulturemtheorie umfasst vier besonderen Prinzipien und zwar das Prinzip der Kulturalität der Sprache – es besagt, dass „die Sprache sowohl kulturbedingt und Teil der Kultur, als auch ein Mittel für ihre Betrachtung und Beschreibung ist“¹⁹, das Prinzip der Ganzheit und des Teilganzen, das Prinzip der Dynamik und der Variation - „weder der Sprachgebrauch noch die sozialen Strukturen sind statisch, sondern immer in Veränderung begriffen, was eine Erklärung für abweichendes Verhalten liefert. Solches Verhalten muss aber auch unter dem Aspekt der Kreativität gesehen werden – was aus normativer Sicht ein Fehler ist, kann ebenso ein Ansatz für die Entstehung neuer Normen sein“²⁰, das Prinzip der Heterogenität – je nach Alter, Geschlecht und Soziobiographie des Empfängers können derselbe Ausdruck und dieselbe Verhaltensweise unterschiedlich interpretiert werden.“²¹

Els Oksaar gliedert die Kommunikation in vier Sphären, die die Kulturemrealisierungen beeinflussen und die unterschiedlich strukturiert in verschiedenen Kulturen sind: die intime Sphäre – in der Familienmitglieder, nahe Freunde und Verwandte kommunizieren, die persönliche Sphäre – für Vertraute, gute Freunde und Verwandte, die

¹⁵ Vgl. Ibidem.

¹⁶ Ibidem.

¹⁷ Ibidem.

¹⁸ http://de.wikipedia.org/wiki/Els_Oksaar.

¹⁹ Vgl. Els Oksaar (1988): *Kulturemtheorie. Ein Beitrag zur Sprachverwendungsforschung*. (= Berichte aus den Sitzungen der Joachim Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften E.V., Hamburg. Jg. 6, H. 3), Göttingen, Vandenhoeck&Ruprecht, 21ff apud Aigner (2009), S. 35.

²⁰ Ibidem.

²¹ Ibidem.

soziale Sphäre – die normale Kommunikationssphäre mit Bekannten und Kollegen und die öffentliche Sphäre – die Kommunikation mit Unbekannten, in Institutionen (z. B. Verwaltung oder Gericht).²²

Kulturem ist ein Begriff, der von dem spanischen Linguisten Fernando Poyatos im Jahr 1976 geprägt wurde. Im deutschsprachigen Raum wurde er von Els Oksaar übernommen und vertreten.²³ „Die Kultureme sind abstrakte Einheiten in der soziokulturellen Kategorie der Verhaltensweisen. Sie können je nach Generation, Geschlecht, Beziehung der Kommunikationspartner zueinander etc. in verschiedenen kommunikativen Akten unterschiedlich realisiert werden. Ihre Realisierung geschieht durch *Behavioreme* – diese können verbal, parasprachlich oder nonverbal (diese drei Gruppen nennt man auch *ausführende Behavioreme*) sowie extraverbal (*regulierende Behavioreme*) sein und geben in erster Linie eine Antwort auf die Frage *wie? durch welche Mittel?*“²⁴

IV. Übersetzungskritik anhand einem literarischen Beispiel. Was die Arbeitsmethode anbetrifft, haben wir zuerst den Roman auf Rumänisch gelesen. Danach haben wir den Ausgangstext (auf Deutsch) zusammen mit dem Zieltext (auf Rumänisch) gelesen und versucht, die kulturspezifischen Realien zu identifizieren und zu vermerken. Als Ausgangstext haben wir die im Jahr 2006 beim Piper Verlag München veröffentlichte Auflage und als Zieltext die im Jahr 2007 beim Polirom Verlag Jassy veröffentlichte Auflage (übersetzt von Mariana Bărbulescu) verwendet. Während wir die beiden Texte analysieren versuchten, haben wir bemerkt, dass wir vor einer besonderen Situation standen: der Ausgangstext war selbst eine Übersetzung. Eine verschiedene Übersetzung, so wie alle *Florescus Romane* sind. Obwohl der Schriftsteller ein Rumäne ist, hat er sein ganzes Werk auf Deutsch geschrieben und man kann das als ein Empörungszeichen gegen die rumänische Gesellschaft und Sprache betrachten. Der Roman wurde auf Deutsch geschrieben, aber der Schriftsteller musste zuerst alle Ideen, alle Handlungen, alle kulturspezifischen rumänischen Realien durch einen „deutschen Filter“ ziehen und sie auf deutsche Sprache auf solche Weise darstellen, dass es möglich für einen deutschen Leser zu sein, sie zu verstehen und das echte rumänische Leben und Gesellschaft spüren zu können. Der Zieltext wird also zu einer Übersetzung der Übersetzung.

Im Folgenden werden wir Beispiele aus dem Roman für jede Kategorie der kulturspezifischen Realien anbieten und die Stellen, die wir wichtig und relevant finden, werden mit Fettdruck markiert. Vor jedem Beispiel geben wir eine kurze Erklärung über die Situation, in der es vorkommt und nach dem Beispiel folgt unserer Meinung nach über die Übersetzung der Kulturspezifik.

IV. 1. Naturgegenstände. Diese Kategorie der kulturspezifischen Realien ist nicht so gut im Roman *Der blinde Masseur* dargestellt. Die Beispiele, die wir analysieren werden, gehören zu den Tieren und Landschaftsformen.

²² Vgl. Oksaar (1988), S. 66ff apud Aigner (2009), S. 38.

²³ Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Kulturem>.

²⁴ Vgl. Els Oksaar (1988), S. 27f apud Aigner (2009), S. 36.

Beispiel 1a: Im Kapitel *Ion erblindet* erzählt man die Geschichte der Ions Blindheit. Bevor er total blind war, wollte er noch einmal mit allen Bekannten treffen und das heimatische Gegend für das letzte Mal bewundern.

| | |
|---|---|
| Er prägte sich die Landschaft bei Borșa ein, die weiche, hügelartige oder die steile und steinerne und die vielen Farben, die grünen und die braunen Farbtöne. (233) | Își întipărea în memorie peisajul din zona Borșei – molcom, deluros sau abrupt și pietros și numeroasele culori, cu tonurile de verde și de cafeniu. (285) |
|---|---|

Die rumänische Übersetzung folgt die deutsche und die Übersetzerin verwendet die Äquivalenz („die Landschaft bei Borșa..., die weiche, hügelartige oder die steile und steinerne” – „peisajul din zona Borșei – molcom, deluros sau abrupt și pietros”) und die Adäquatheit („die vielen Farben, die grünen und die braunen Farbtöne” – „ numeroasele culori, cu tonurile de verde și de cafeniu”, „die Landschaft bei Borșa” – „peisajul din zona Borșei”) um das Bild vom Ions Gegend am besten darzustellen. Um die Beschreibungen von Landschaften und von Dörfern vollendet zu sein, erwähnt der Autor Florescu auch Tiere, die typisch für Rumänien sind. Um sie zu übersetzen hat die Übersetzerin keine besondere translatorische Methode gebraucht. Was man vielleicht interessant findet, sind die Situationen – typische irgendwie für die Rumänen, in denen Teodor diese Tiere bemerkt.

Beispiel 1b:

| | |
|---|--|
| Eine Kuh stand in der Ruine und graste hier und dort [...] In einem Dorf stand eine Ziege auf dem Dach eines Autos. (66-67) | O vacă păștea ici și colo, printre ruine [...] Într-un sat, o capră se suise pe acoperișul unei mașini. (89) |
|---|--|

Beispiel 1c:

| | |
|---|--|
| Ein Hahn krächte vor sich hin, nicht sehr überzeugt, dass es noch etwas brachte [...] (69) | Un cocoș cânta de unul singur, nu prea convins că-i mai era de folos cuiva [...] (92) |
|---|--|

IV. 2. Objekte der materiellen Kultur. Diese Kategorie der Kulturspezifika ist auch nicht so gut im Roman dargestellt, aber wir haben doch ein paar relevanten Beispiele gefunden.

Beispiel 2a: Teodor beschreibt seine Mutter während ihrer Flucht und man bemerkt, dass sie – wie die meisten rumänischen Frauen, die die Tradition folgen – ihren Kopf bedeckt.

| | |
|---|---|
| [...] und ihr breites, fleischiges Gesicht steckte im Kopftuch. (26) | [...] și fața ei lată, cărnoasă, era înfășurată în basma. (41) |
|---|---|

Die Übersetzerin hat sich für das Wort *basma* entschlossen, obwohl es ins Rumänisch auch andere Wörter für diese Kopfbedeckung gibt: *batic* (es bedeutet ein dünnes Kopftuch), *bertă* (es bedeutet ein dickes Kopftuch, das die Frauen nur im Winter tragen). Wir glauben, dass das Wort *basma* besser als *batic* in diesem Abschnitt klingt. Ins Deutsch gibt es aber nur ein einziges Wort für diesen Begriff und der Autor des Romans hat leider keine andere

lexikalische Möglichkeit, um sich treuer zu äußern. In folgenden Beispielen findet man einige typischen rumänischen Speisen.

Beispiel 2b:

| | |
|--|---|
| Ich aß Bauernsuppe , dann Krautwickel mit Speckstreifen und ging aufs Zimmer. (28) | Eu am mâncat o ciorbă țărănească , apoi sarmale cu fășii de slănină și m-am dus în cameră. (42) |
|--|---|

Beispiel 2c:

| | |
|--|--|
| [...] hoben sie Brot und Speck hoch. [...] spaltete mit der Faust eine Zwiebel und biss rein. (63) | [...] pâine și slănină , ridicându-le în aer. [...] am zdrobit o ceapă cu pumnul și am mușcat din ea. (85) |
|--|--|

Beispiel 2d:

| | |
|---|---|
| Wir nahmen Schnaps mit, <i>pălincă</i> , und dazu auch Whiskey. (123) | Am luat cu noi țuică și whiskey. (156) |
|---|---|

Alle diese sind typische Speisen für rumänische Bauern und die Übersetzerin hat sie treu übersetzt und ihr gelingt – so wie dem Autor gelingt –, einen Teil aus der typischen rumänischen Küche zu gestalten. Im letzten Beispiel hat der Autor den Begriff „pălincă“ geschrieben und das gilt als eine Ergänzung für Schnaps. Es ist ein kulturspezifisches Wort und dafür gibt es in der deutschen Sprachen kein Synonym. In der rumänischen Übersetzung hat die Übersetzerin den Begriff „țuică“ verwendet, obwohl er nicht die gleiche Bedeutung wie „pălincă“ hat. Es ist richtig, dass die beiden Worte eine Schnapsart bezeichnen, aber „țuică“ ist nicht so scharf wie „pălincă“. „Pălincă“ enthält einen größeren Prozent von Alkohol. Hier geht es also um eine Unäquivalenz.

IV. 3. Objekte der geistigen Kultur: 1. Ethnographische Begriffe und Anspielungen. Was die ethnographischen Begriffe anbetrifft, kann man bemerken, dass einige Worte im Italic geschrieben werden. Es sind typische Begriffe in der rumänischen Ethnographie (Namen der verschiedenen Geister oder der traditionellen Festen), für die man kaum ein Synonym in einer anderen Sprache finden kann. Wenn es unmöglich war, ein äquivalentes deutsches Wort zu benutzen – es gibt Fälle, wenn der Schriftsteller auch deutsche Worte verwendet hat – hat der Autor das rumänische Wort verwendet, aber er hat es im Italic schreiben gelasst. Für die rumänische Übersetzerin war es einfach diese Begriffe zu übersetzen, weil sie Teil der rumänischen Kultur sind.

Beispiel 3.1a:

| | |
|---|--|
| »Sie meinen die Pferde des <i>Sântoader</i> ?« (65) | „Vă gândiți la caii lui Sântoader ?“ (87) |
|---|--|

Beispiel 3.1b:

| | |
|---|---|
| Er hatte eine Vorliebe für <i>strigoi</i> und <i>vârcolaci</i> , Untote und Teufel, für <i>iele</i> und böse Geister. (123) | Avea o preferință pentru strigoi și vârcolaci , fantome și draci, pentru iele și spirite rele. (156) |
|---|---|

Beispiel 3.1c:

| | |
|--|---|
| Du sollst bald an die <i>șezătoare</i> gehen [...] (225) | Trebuie să mergi curând la <i>șezătoare</i> [...] (276) |
|--|---|

IV. 3. 2 Die sittlichen und ethischen Werte. In dieser Kategorie der kulturspezifischen Realien muss man zwischen verschiedenen Unterkategorien unterscheiden. Es gibt also eine Kategorie der Kulturspezifika, die dem Leser ein sachliches Bild des rumänischen Bauers anbietet.

Beispiel 3.2a: Der Bauer hat eine spezielle Beziehung zu seinen Tieren. Sie sprechen zusammen auf eine geheimnisvolle Sprache: die Sprache der Einfachheit, des rumänischen Dorfes, des Waldes und des Feldes. Die Übersetzerin hat hier eine Umformulierung gemacht: „mein Herz“ hat sie nur mit einem Nomen übersetzt, „iubito“.

| | |
|---|---|
| Die Kuh hieß Rodica. Elena sprach mit ihr, als wäre sie ein Mensch. »Rodica, wo bist du mein Herz? «, rief sie manchmal [...] Als würde sie verstehen, kam Rodica jedesmal ruhig nach Hause. (206) | Pe vacă o chema Rodica. Elena vorbea cu ea ca și cum ar fi fost om. „Rodica, unde ești, iubito? “ striga ea câteodată [...] Ca și cum ar fi înțeleș, Rodica venea întotdeauna liniștită acasă. (253) |
|---|---|

Zu einer anderen Kategorie der Kulturspezifika gehören diejenige, die insbesondere die rumänischen Bauern und auch die Rumänen im allgemein als abergläubige Personen darstellen. Jedes Beispiel ist wohlschmeckend und kann für die modernen Menschen eine Quelle der Frieden mit der ganzen Natur und mit den Mitmenschen, eine Quelle der verlorenen Einfachheit des Lebens sein.

Beispiel 3.2b: Die traditionelle Rolle des Pferds:

| | |
|--|---|
| Als Junge hatte ich es geliebt, den Bauern Geschichten aus der Nase zu ziehen . So hatte ich erfahren, dass da Pferd der Patron des Sommers war und dass es der Sonne half, emporzusteigen. (8) | În copilărie îmi plăcuse grozav să storc povești de la țărani . Așa aflasem că pentru ei calul era protectorul verii și că el ajuta soarele să urce pe cer. [...] (19) |
|--|---|

Man bemerkt hier eine schöne Äquivalenz: „den Bauern Geschichten aus der Nase zu ziehen“ hat man ins Rumänisch durch einen schönen Ausdruck „să storc povești de la țărani“. A *stoarce* beschreibt die Tätigkeit einer Frau, die z.B. eine Bluse gewaschen hat und jetzt möchte sie das Wasser aus dieser Bluse wegwerfen. Sie wringt also die Bluse und das Wasser „läuft“ schnell. Wie das Wasser in eine große Menge aus der Bluse „läuft“, so viele Geschichten wie möglich möchte man von den Bauern bekommen.

Beispiel 3.2c: Die heiligen Personen und die Frömmigkeit der Bauern vor ihr. Alles ist mit dem Glauben und mit der Natur vereint.

| | |
|---|--|
| »Und was tun wir am Tag des Heiligen Gheorghe?« | „Și ce facem noi în ziua de Sfântul Gheorghe?“ |
| »Wir schmücken Türen, Tore, Fenster, | „Împodobim ușile, porțile, ferestrele, |

| | |
|---|---|
| Dächer und Gräber mit Ästen und legen Grasbüschel vor das Haus.« (225) | acoperișurile și mormintele cu crengi și punem mănunchiuri de iarbă în fața casei.” (276) |
|---|---|

Eine andere Kategorie der kulturspezifischen Realien, die die geistige Kultur gestalten, beschreibt die heutigen Rumänen. Manchmal ist die Wirklichkeit der Beschreibungen zu scharf, zu traurig und zu hart, aber es gibt auch Situationen, die den Leser lachen machen.

Beispiel 3.2d: Die zeitgenössischen Rumänen:

| | |
|---|--|
| Sie waren waschechte Rumänen, waschechter ging es nicht, obwohl ich sie wegen des Nummernschildes für Italiener gehalten hatte. Sie hatten Stiernacken und waren gut genährt [...] (10) | Erau români adevărați, mai adevărați nici nu se putea, chiar dacă eu îi luasem drept italieni, după numerele de la mașină. Aveau cefe puternice și erau bine hrăniți [...] (21) |
|---|--|

Die Schimpfwörter sind auch ein Bestandteil der geistigen Kultur. Einige Schimpfwörter klingen eigentlich wie Flüche, vor denen man viel Angst im rumänischen Dorf hat. Man weiß, dass den anderen nicht nur unsere Tätigkeiten, sondern insbesondere auch unsere Worte nicht wohl machen können. Um diese Flüche ins Rumänisch zu übersetzen, verwendet die Übersetzerin viele Inversionen, die die Übersetzungssprache bereichern und eine typisch rumänische Atmosphäre schaffen.

| | |
|---|--|
| »Auf dass ihm im Hals stecken bleibt, was er sich von deinem Geld gekauft hat,« »Auf dass ihm die Vögel die Augen ausfressen.« (212) | „ Sta-i-ar în gât ce și-a cumpărat cu banii tăi!” „ Mânca-i-ar păsările ochii! ” (260) |
|---|--|

IV. 4. Kultur- oder Landesspezifische Institutionen. 1. Geographische Eigennamen. Was diese Kategorie der Kulturspezifika anbetrifft, bemerkt man, dass die meisten rumänischen Eigennamen keine Übersetzung im Ausgangstext hatten. Andererseits findet man, dass Eigennamen wie Mailand, Italien, Luzern, Genfer See ihre eigene Entsprechung ins Rumänisch haben. Außerdem, ist es interessant, dass der Schriftsteller nicht den Begriff *Schweiz* (sieh Beispiel 4.1c) verwendet, sondern er hat den rumänischen Begriff für dieses Land gewählt.

Beispiel 4.1a:

| | |
|---|--|
| Während Mailand und der Norden Italiens [...] (73) | În timp ce Milano și nordul Italiei [...] (97) |
|---|--|

Beispiel 4.1b:

| | |
|---|--|
| [...] Holzbrücke in Luzern , am Genfer See [...] (131) | [...] podul de lemn de la Lucerna , pe lacul Geneva [...] (165) |
|---|--|

Beispiel 4.1c:

| | |
|-----------------------------|-----------------------------|
| „ El-ve-ția! ” (160) | „ El-ve-ția! ” (199) |
|-----------------------------|-----------------------------|

IV. 4. 2 Sozial-gesellschaftliche Institutionen. Wir haben zuerst ein paar Beispiele gewählt, in denen man Titel von literarischen Werken und Namen von Personen, Autos, Schauspielern, Musikstücken, Sängern, Filmen, Getränken und Parfüms finden kann. Mit ein paar Ausnahmen, alle Namen (auch die rumänischen Namen der Personen und ein Tiername) kommen in ihrer originellen Form sowohl im Ausgangstext, als auch im Zieltext und wurden nicht übersetzt.

Beispiel 4.2a:

| | |
|--|--|
| Deshalb sei Roșcata ein guter Mensch [...] fand Ion [...] (72) | De aceea găsea Ion că Roșcata era un om bun [...] (96) |
|--|--|

Beispiel 4.2b:

| | |
|--|---|
| Als ich Stendhal las, <i>Die Kartause von Parma</i> (73-74) | Când l-am citit pe Stendhal , <i>Mănăstirea din Parma</i> . [...] (97) |
|--|---|

Beispiel 4.2c:

| | |
|--------------------------------------|-------------------------------|
| »Es ist ein Audi « [...] (21) | „E un Audi [...]“ (35) |
|--------------------------------------|-------------------------------|

Die englischen, französischen und die italienischen Worte hat man nicht übersetzt oder erklärt, vielleicht weil sie weltbekannt sind und weil sie bekannte Gegenstände, Plätze, Filme oder Musikstücke bezeichnen, die alle kennen. Die Übersetzerin hat einige von ihnen doch im *Italic* geschrieben.

Beispiel 4.2d:

| | |
|---|---|
| Betrügst du mich etwa, Mister Moldovan? (35) | Mă înșeli cumva, <i>mister</i> Moldovan? (51) |
|---|---|

Beispiel 4.2e:

| | |
|--|------------------------------------|
| Er hatte ein Rendezvous . (155) | Avea un <i>rendez-vous</i> . (194) |
|--|------------------------------------|

Beispiel 4.2f:

| | |
|------------------------------------|------------------------------------|
| » <i>Caro, ti diverti?</i> « (164) | „ <i>Caro, ti diverti?</i> “ (205) |
|------------------------------------|------------------------------------|

Beispiel 4.2g:

| | |
|--|--|
| [...] in billigen Take-Away-Läden [...] (188) | [...] capace de bere din localuri Take-Away ieftine [...] (233) |
|--|--|

IV. 4. 3 Konventionalisierte Sprechakte. Es gibt euphemistische Ausdrücke, für die die Übersetzerin immer die besten Entsprechungen gesucht und gefunden hat und, auf diese Weise, hat ihr gelungen, die Sprache der rumänischen Übersetzung zu bereichern und jede Kulturspezifika künstlerisch darzustellen. Es gibt spezifische Ausdrücke in jeder Sprache und für jedes Volk und der Übersetzer muss die Sprache und die Kultur des Zieltextes sehr gut beherrschen, um sie treu übersetzen zu können und auch die Absichten des Autors zu folgen und wiederzugeben.

Beispiel 4.3a:

| | |
|--|--|
| Ich bin hingegangen, wo der Pfeffer wächst. (19) | Am plecat unde și-a întărcat dracul copiii. (32) |
|--|--|

Beispiel 4.3b:

| | |
|--|---|
| »Blinde Kuh kannst du anderwo spielen« (232) | [...] să te joci în altă parte de-a baba-oarba [...] (283) |
|--|---|

Wir haben auch Beispiele von Interjektionen, von laut- und geräuschimitierenden Wörtern, von lautnachahmenden Wörtern für die Rufe, Lautäußerungen von Tieren und lautmalerische Ausdrücken gewählt. Alle diese haben in jeder Sprache ihre Entsprechungen und geben dem Werk ein mündliches Merkmal.

Beispiel 4.3c:

| | |
|--|--|
| Er rief: »Hui, Hui« und »Brr, Brr.« (20) | „Ho, ho” și „Prr, prr”, a strigat [...] (33) |
|--|--|

Beispiel 4.3d:

| | |
|----------------------|-----------------------|
| »Hui, Brr, Nee« (20) | „Ho”, „pr”, „nț” (34) |
|----------------------|-----------------------|

Beispiel 4.3e:

| | |
|--|---|
| »Eins, zwei, drei, gluck, eins, zwei, drei, gluck«, sagte er [...] (202) | „Un, doi, trei, gâl-gâl, un, doi, trei, gâl-gâl”, a zis [...] (249) |
|--|---|

Beispiel 4.3f:

| | |
|---|---------------------------------------|
| [...] und machte »Hui, hui, hui«. (211) | [...] și făcea „pui, pui, pui”. (260) |
|---|---------------------------------------|

V. Schlussfolgerungen. Zusammen mit der Sprache bilden die Landschaften, die Denkungs- und Kleidungsart, die Gegenstände, die man häufig benutzt, die Haltungen, die Namen, Titel und Marken, die Gesten, das gesellschaftliche, wörtliche und wortlose Benehmen, das spezifisch für eine Situation oder für einen Umstand ist, die Kultur eines Volks. Ein guter und professioneller Übersetzer nicht nur einen besten sprachlichen Hintergrund, sondern auch gute und gründliche kulturspezifischen Kenntnisse haben muss. Die so-gennante *kulturelle* oder *interkulturelle Kompetenz* muss in der heutigen Gesellschaft und in der Zukunft das wichtigste Merkmal und die wesentliche Fähigkeit jedes Übersetzers sein. Ohne die Spezifik der Ausgangs- und der Zielkultur zu kennen, kann man die schwierige, herausfordernde und gleichzeitig schöne Arbeit des Übersetzens nicht professionellerweise zu Ende bringen. Unserer Meinung nach ist die rumänische Übersetzung des Romans *Der blinde Masseur* erfolgreich und treu dem originellen deutschen Text. Mit Professionalismus und Kunst – die aus ihrer übersetzerischen Erfahrung kommen – und dank einer gründlichen Kenntnis der Ausgangs- und Zielkultur hat Frau Mariana Bărbulescu alle kulturspezifischen Realien des Originals bewahrt und sie in einer passenden Weise im Zieltext übersetzt. Man kann also behaupten, dass dank der Übersetzung in der Muttersprache seines Autors, muss die rumänische Auflage von diesem Roman als seine Heimkehr betrachtet werden.

Bibliographie

Primärliteratur

- ANUȚEI, Mihai (2003): *Dicționar român-german*, Lucman Verlag, București.
- BULGĂR, Gh. (1999): *Dicționar de sinonime*, 14. Auflage, Palmyra Verlag, București.
- COTEANU, Ion / SECHE, Luiza / SECHE, Mircea (Hg.): *DEX – Dicționarul explicativ al limbii române*, 2. bearbeitete und erweiterte Auflage, Univers Enciclopedic Gold Verlag, București.
- GÖTZ, Dieter / HAENSCH, Günther / WELLMANN, Hans (2010): *Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache*, Langenscheidt Verlag, München.
- KLASTER-UNGUREANU, Grete (Hg.): *Dicționar german-român*, 3. neu bearbeitete und erweiterte Auflage, Univers Enciclopedic Verlag, București.
- LĂZĂRESCU, Ioan (2001): *Dicționar german-român, român-german*, Lider Verlag, București.
- VINTILĂ-RĂDULESCU, Ioana (Hg.): *DOOM – Dicționarul ortografic, ortoepic și morfologic al limbii române*, 2. bearbeitete und erweiterte Auflage, Univers Enciclopedic Gold Verlag, București.

Sekundärliteratur

- AIGNER, Andrea (2009): *Kulturspezifität in der Übersetzung: Eine Übersetzungskritik anhand des Romans High Fidelity von Nick Hornby* (Diplomarbeit), Universität Wien.
- FLORESCU, Cătălin Dorian (2006): *Der blinde Masseur*, München, Piper Verlag.
- FLORESCU, Cătălin Dorian (2007): *Maseurul orb*, traducere de Mariana Bărbulescu, Iași, Polirom Verlag.
- GOODENOUGH, Ward H. (1964): *Cultural Anthropology and Linguistics*, S. 36 in Dell Hymes (Hg.): *Language in culture and society. A reader in linguistics and anthropology*, New York, Harper & Row.
- OKSAAR, Els (1988): *Kulturemtheorie. Ein Beitrag zur Sprachverwendungsforschung* (= Berichte aus den Sitzungen der Joachim Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften E.V., Hamburg. Jg. 6, H. 3), Göttingen, Vandenhoeck&Ruprecht.
- REIß, Katharina / VERMEER, Hans (1984): *Grundlegung einer allgemeinen Translations-theorie*, Tübingen, Niemeyer.
- SERDENCUIUC, Nadia Laura (2011): *Politici educaționale pentru promovarea diversității culturale* (teză de doctorat), Universitatea Al. I. Cuza Iași Verlag.
- ȘERBĂNESCU, Andra (2007): *Cum gândesc și cum vorbesc ceilalți. Prin labirintul culturilor*, Iași, Polirom Verlag.
- VERMEER, Hans Josef (1990): *Skopos und Translationsauftrag – Aufsätze*, Heidelberg, Selbstverlag.
- WITTE, Heidrun (2000): *Die Kulturkompetenz des Translators. Begriffliche Grundlegung und Didaktisierung*, Tübingen, Stauffenburg.

Internetquellen

http://de.wikipedia.org/wiki/Els_Oksaar (Stand 10.05.2013)

<http://de.wikipedia.org/wiki/Kulturem> (Stand 10.05.2013)

<http://www.e->

[ope.ee/_download/euni_repository/file/535/KirjalikuTA.zip/Kulturspezifik/zum_begriff_der_kulturspezifik.html](http://www.e-ope.ee/_download/euni_repository/file/535/KirjalikuTA.zip/Kulturspezifik/zum_begriff_der_kulturspezifik.html) (Stand 26.05.2013)

www.florescu.ch (Stand 08.07.2013)